

Schon von Alters her haben die Deutschen
Den Cechen nichts zu Dank gethan,
Wenn diese Tugend, Kraft, Ruhm hatten,
Immer haben sie um alles sie beneidet. *)

Kurz und bestimmt spricht ein italienischer Dichter, muthmaßlich Graf Fulvio Testi, denselben Gedanken in den Worten aus, die er dem Geiste Wallensteins in den Mund legt:

Ich bin kein Verräther, wohl aber verrathen. **)

Da der Berichte über Wallensteins Ermordung und deren Ursachen eine ziemliche Anzahl erschienen, so müssen wir vorausschicken, daß wir bei unserer Erörterung nur jene vor Augen haben, welche Slawata'schen Ursprung oder Einfluß verrathen. Voran stehen unter denselben, weil, um durch ein Gleichniß aus der Neuzeit seine Stellung deutlich zu machen, Slawata das officiële Preßbureau in der Wallensteinfrage leitete, jene, die auf Befehl der Regierung oder wenigstens mit behördlicher Autorisation ausgegeben wurden, kurz denen ein officieller oder doch officiofer Charakter vindicirt werden kann. Es sind die folgenden:

1.

Egerischer Verlauf. ***)

In Försters Briefen kommen in Nr. 452 und 474 (letzterer angeblich im Auszuge) zwei Schreiben an den Churfürsten Anselm

*) Lumir. Prag 1861.

**) Wallensteins Ermordung von Dr. Georg Martin Thomas. München 1858.

***) Der vollständige Titel der in meinem Besitze befindlichen Flugschrift ist folgender:
Ausführlicher gründlicher Bericht
von dem

Egerischen Verlauf

welcher Gestalt der weitbekannte, an der katholischen Christenheit trennloseste Albertus Herzog zu Friedland, gewesener General seiner unerhörten, erschrecklicher Conspiration und mordfüchtigen Ehrengizes wider die Römische Kais. May. und dero ganzes hochlöbliches Haus Oesterreich halben den lang verdienten Lohn sammt seinen Abhängenten in Eger empfangen. Wie auch nach längst specifirte Umstände, was maßen er die löbliche und veste Kaiserliche Residenzstadt Wien sammt der Kaiserlichen Burg, verrätherischer Weis über-

Casimir von Mainz vor, an welchen manches Bedenken erregt. Der erste ist von Wien den 23. Februar, der zweite von Eger den 27. Februar 1634 datirt. Schon daß der Correspondent, in Wien kaum angekommen, sogleich über Dinge zu berichten weiß, die damals nur wenigen bekannt sein konnten, erscheint auffällig. Noch mehr aber, daß derselbe Correspondent, welcher am 23. von Wien aus einen langen Brief schreibt, am 27., also nach einem Zeitraume, in welchem kaum ein Courier den Weg von Wien nach Eger zurückzulegen im Stande war, schon wieder in Eger einen ausführlichen Bericht über die dortigen Vorfälle zu Papier bringt. Nachgerade verdächtig macht sich der Correspondent dadurch, daß er den Herzog Franz Albrecht am 27. bereits gefangen sein läßt, während derselbe laut Butlers Brief vom 28. Februar (Nr. 486) erst an diesem Tage nach Eger eingebracht wird, ein Versehen, das ein an Ort und Stelle weilender Correspondent gewiß sich nicht hätte zu Schulden kommen lassen. Ein ähnlicher Irrthum ist im Wiener Briefe bezüglich der Kalendertage unterlaufen, indem daselbst das Matthiasfest auf „morgen Donnerstag“ verlegt wird, welches thatsächlich auf den Freitag fiel.

Förster drückt seine Verwunderung über das Erscheinen eines Berichterstatters an den Mainzer Churfürsten als Augenzeugen der Vorfälle zu Eger aus. Nun, wenn ein solcher eigens dahin entsendet worden wäre, müßte die Voraussicht allerdings als eine wunderbare bezeichnet werden, da vor dem 21. Februar der Herzog selber noch

fallen, alles nieder zu hauen, zu plündern, und mit Feuer und Schwert zu vertilgen, sich thätlich unterstanden und bereits im Werk befunden worden, neben andern unerhörten Verfolgungen und Verräthereien, so in Schwaben und Bayern vorgegangen, zu vernehmen.



nicht wußte, daß er sich des anderen Tages bereits auf dem Wege nach Eger befinden würde.

Um das Interesse an den beiden Briefen noch zu steigern, fällt uns eine Flugschrift aus jenen Tagen in die Hände, in welcher sie gleichfalls, nur correcter als bei Förster, und ohne den Namen des Churfürsten, lediglich mit der Titulatur: „E. Churf. Gnaden“ abgedruckt sind. Den Briefen ist noch der Pilsner Revers vom 12. Jänner und „das kaiserliche Remotions-Mandat“ vom 24. Jänner beigegeben. Den Umständen nach ist das die erste Zeitung, welche in Wien und wohl überhaupt über die Egerer Vorgänge ausgegeben wurde.**) Für ihren officiosen Charakter spricht der auf dem Titelblatte abgedruckte Reichsadler.

Es liegt auf der Hand, daß die Briefe in Wien fabricirt wurden, und daß man die Form von Briefen eines Reisenden nur wählte, um den Mittheilungen den Schein der Unbefangenheit zu verleihen. Auf welche Weise hernach der Churfürst Anselm Casimir von Mainz dazu gelangte, als Adressat zu gelten, ist aus Förster um so weniger zu ersehen, als er die Quellen seiner Publicationen nicht anzuführen pflegt. Bemerkt sei, daß der Auszug aus dem zweiten Schreiben früher schon im „Rheinischen Archiv“ 1810 abgedruckt war.**)

Der officiose Charakter der Flugschrift legt es nahe, daß sie

*) In den Copialbüchern des Bischofs Emanuel Grafen von Waldstein (Archiv Waldstein in Prag) findet sich der Titel einer Schrift verzeichnet, jedoch ohne Angabe, ob dieselbe gedruckt wurde oder nicht. Wäre jenes der Fall, so dürfte die Schrift wohl das älteste Flugblatt sein, welches in Umlauf kam. Ungeachtet aller Nachforschungen konnte sie jedoch nicht aufgetrieben werden. Das Datum 2. März darauf ist übrigens unrichtig, da die Nachricht von den Vorgängen in Eger erst am 3. März morgens nach Wien kam. Der Titel der Schrift lautet: „Copey eines Schreibens und Berichts von Wien den 2. Martii 1634 vom Spanischen Extraordinari-Ambassadoren, Grafen von Dgnate an Cardinal Infant aus Spanien; daraus zu verstehen die große Verrätherey, welche der Herzog von Wallenstein, Kayf. General mit seinem Anhang und Mithafften wider die Kayf. May. dero hochlobliches Haus und Stände vorgehabt: welche aber alle aus Gottes Verhängnuß von ihren eigenen Obristen, Hauptleuten und Wachtmeister seiner Guardi in der Stadt Eger sind erschlagen und umgebracht worden. Anno 1634.“

**) Schmid. Wallensteinliteratur Nr. 212.

unter dem Einflusse Slavatas zu Stande kam, noch mehr aber der Inhalt. Ja wir halten die Briefe so wie den Titel für dessen eigene Aufsätze oder Dictate. Die Reckheit im Auftragen des Ungereimtesten und Ungeheuerlichsten verräth ihn zu deutlich, wenn wir auch nicht den Umstand in die Wagschale werfen wollen, daß Wallenstein hier so wie im Chaos mit seinem von der Jugendzeit her ihm bekannten richtigen Taufnamen Albert, welcher auch auf den Münzen und Medaillen erscheint und von dem in dieser Beziehung gewiß glaubenswerthen Gitschiner Dechant Cerwenka auch gebraucht wird, zum Unterschiede von dem sonst gebräuchlichen Namen Albrecht belegt wird. Zudem erinnert die Stelle: „Ja es hat Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg . . . an fürnehmen Orten rund gesagt, es wäre der Friedländer ein solcher etc. und ginge mit solchen Stücken um, daß Chursachsen mit ihm sich einzulassen Bedenken trübe,“ sehr an das, was Slavata in seinem *votum ejusdam consiliarii* diesen Herzog von Wallenstein sagen läßt. Schade nur, daß die Relation, welche Piccolomini, der ohne Zweifel wieder von Slavata inspirirt war, verfaßte, sich noch nicht gefunden hat. *) Es würden auch da manche Analogien an den Tag kommen, wie namentlich über die dem General Scherffenberg zugemuthete Mission, „das ganze hohe Haus Oesterreich sammt allen den getreuen Dienern zu ermorden, die Stadt Wien zu plündern und zu Aschen zu verbrennen.“

Die später im Chaos und im ausführlichen und gründlichen Berichte wieder aufgetischte Erzählung von Wallensteins Falschheit gegen Isolano findet sich bereits hier mit dem Beifügen, daß er dieß selbst nach Wien berichtet habe, eben so die Fabel von der beabsichtigten Hinrichtung der widerstrebenden Egerer Rathsherren und Bürger, die auch in die Apologie Eingang fand. Die im Chaos dem Herzog zum Vorwurf gemachte Prager Execution wird ebenfalls nicht vergessen; sie nimmt sich aber hier wie mit Haaren herbeigezogen

*) Höfler. Oesterr. Revue.